

## „Woche des Gedenkens“ Eine Odyssee von Eppendorf über Auschwitz - und zurück

■ **Der Bezirk ehrte in einer Feierstunde die Eppendorferin Esther Bauer.**

**Hamburg-Nord (cb)** - Zwischen Todesgewissheit, Lebenswille und Hoffnung zu stehen, unter schlimmsten Bedingungen, während um einen herum Familienmitglieder und Freude ermordet werden. Wie kann man diesen Zustand aushalten? Esther Bauer hat diesen unbeschreiblichen Alptraum selbst erlebt, fast drei Jahre lang, und diese Hölle überlebt. 1930, mit sechs Jahren nach Eppendorf gezogen, die Israelitische Töchterschule in der Carolinenstraße besucht, wurde sie im Sommer 1942 zusammen mit den Eltern zuerst nach Theresienstadt deportiert, dann nach Auschwitz, wo der Vater krank und geschwächt starb. Im November 1944 weiter in ein Konzentrationslager in

Freiberg in Sachsen, von dort aus in das österreichische Lager Mauthausen, das am 5. Mai 1945 von US-amerikanischen Truppen befreit wurde. Esther Bauer wollte zurück in die Heimat. Angekommen in Hamburg-Eppendorf im August desselben Jahres wurde ihr angeboten, wieder in die frühere Wohnung der Familie einzuziehen zu können. In ein einzelnes Zimmer, unter einem Dach, Tür an Tür mit den Menschen, die die Familie vor wenigen Jahren aus der Wohnung getrieben hatten. „Mit dem Nazi zusammenwohnen? Lieber bin ich in die USA ausgewandert!“, sagt Esther Bauer, die bis heute in New York lebt, aber auch jedes Jahr wieder nach Hamburg kommt. So auch in der vergangenen Woche. Am Sonntag hielt die Bezirksversammlung Hamburg-Nord im Rahmen der „Woche des Gedenkens“, die alljährlich an die Befreiung des KZ Auschwitz

am 28. Januar 1945 erinnert, eine Feierstunde ab, in der Esther Bauer geehrt wurde. In „Übers Leben und Überleben“ gaben Barbara Michaeli und Andreas Kirschner vom Thalia Treffpunkt gelesene Eindrücke aus Esther Bauers Erfahrungen als Häftling im KZ wieder, musikalisch begleitet von Peter Horn und Wigbert Zelfel am Saxophon.

Der Chor der Klasse 4 b der Gesamtschule Eppendorf führte vor dem voll besetzten Großen Saal des Bezirksamtes „Wir bauen eine Stadt!“, ein Singspiel für Kinder von Paul Hindemith, auf.

Weitere Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft finden in den kommenden Tagen statt: Am Freitag, dem 2. Februar, lädt die Gedenkstätte Ernst Thälmann, Tarpenbekstraße 66/ Ernst-Thälmann-Platz, um 19 Uhr zur Lesung und Diskussion des

Buches „Ist zu exekutieren“ von F. K. Kaul über den Versuch, die Mörder Thälmanns zu verurteilen ein. Es spricht Ralph Dobrowa. Ebenfalls am Freitag um 19.30 Uhr trägt Angela Schwarz im Kulturhaus Eppendorf, Martinistraße 40, zum Thema „Deportation der Juden aus Eppendorf“ vor. Der Eintritt beträgt drei Euro.

Die Anwohnerinitiative „Jarrestadt gegen Rechts“ und die Epiphanienkirche präsentieren am Sonnabend, dem 3. Februar, um 15 Uhr im Gemeindesaal am Wiesendamm 123 eine Ausstellung zu den „Stolpersteinen“ im Viertel.

„Damals bei uns in Groß Borstel. Erinnerungen und Berichte über Nazizeit, Krieg und Neubeginn 1933-1945“ lautet der Titel des Stadtteilrundganges mit Udo Spengler am gleichen Tag von 14 bis 16 Uhr. Treffpunkt ist vor der Sparkasse Borsteler Chaussee, Ecke Brödermannsweg.